(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 281 — Sonnabend, den 1. Dezember — 1900

Die polnische Gefahr.

II.

Die wirthschaftliche Erstarkung des preußischen Polenthums.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die wirthschaftliche Schwäche der polnischen Erwerbsstände, die unfruchtbare Vergeudung der ökonomischen Kraft, die als eine der Ursachen der Lebensunfähigkeit des ehemaligen Polenreichs angesehen werden, allmählich, wenigstens soweit die ehemals polnischen Landestheile Preußens in Betracht kommen, einer zähen Arbeitsenergie und einem zielbewußten Vorwärtsstreben Platz gemacht haben, das sich auf alle Gebiete des wirthschaftlichen Lebens erstreckt. In Gewerbe und Handwerk, in Handel und Ackerbau vollzieht sich ein machtvolles Emporblühen der Volkselemente polnischen Stammes, sowohl in der individuellen Einzelarbeit wie in der genossenschaftlichen Zusammenfassung der einzelnen wirthschaftlichen Kräfte. Ein genaues, alle Einzelheiten umfassendes und zahlenmäßig belegtes Gesammtbild dieser Entwickelung zu entwerfen, würde über den vorläufigen Zweck unserer Darstellung hinausgehen. Es soll daher zunächst diese Gesammtentwickelung nur an einem typischen Beispiel illustrirt und das Ganze in dem individuellen Spiegelbilde aufgefangen werden, das sich für die Provinz Posen aus der Verschiebung des polnischen und des deutschen Kleingrundbesitzes während der letzten Jahre ergiebt.

Im Jahre 1897 sind hier übergegangen: aus deutscher in polnische Hand 1133 Besitzungen mit 6693 ha, aus polnischer in deutsche Hand dagegen nur 483 Besitzungen mit 2979 ha; im Jahre 1898: aus deutscher in polnische Hand 954 Besitzungen mit 6190 ha; aus polnischer in deutsche 598 Besitzungen mit 3575 ha; im Jahre 1899: aus deutscher in polnische Hand 878 Besitzungen mit 6992 ha, aus polnischer in deutsche 560 Besitzungen mit 2735 ha.

Der Verlust der deutschen Hand betrug demnach beim Kleingrundbesitz:

1897:	650	Besitzungen mit	3 714 ha
1898:	356	„ „	2 615 „
1899:	318	„ „	4 257 „

mithin innerhalb der 3 letzten Jahre zus. 1324 Besitzungen mit 10 586 ha.

Bei dieser Berechnung, welche nur die Besitzungen umfaßt, deren Größe weniger als 200 ha beträgt, sind Güter von einem Flächeninhalt von 200 ha und mehr, auch wenn sie in Folge von Parzellirung in den Kleingrundbesitz übergegangen sind, außer Betracht gelassen, so daß diejenigen sehr zahlreichen bäuerlichen Besitzungen, die in den letzten 3 Jahren durch Parzellirung größerer Güter Seitens der polnischen Parzellirungsbanken neu entstanden sind, dem vorstehend angegebenen Zuwachs an polnischen bäuerlichen Besitzungen noch hinzugerechnet werden müssen, um ein vollständiges Bild über die Vermehrung des polnischen Kleingrundbesitzes innerhalb dieses Zeitraums zu erhalten. Selbstverständlich wird dieser letztere Verlust durch die Neubegründung bäuerlicher Stellen, welche von der Königlichen Ansiedelungskommission, in geringem Maße auch von der zu diesem Zwecke ins Leben gerufenen Landbank bewirkt ist, wieder ausgeglichen und aufgewogen. Auch soll nicht unterschätzt werden, daß die von der Ansiedelungskommission begründeten bäuerlichen Stellen die Gewähr für ihre Lebensfähigkeit in Folge der günstigeren Bodenbeschaffenheit, der arrondirten Lage, zweckmäßiger Einrichtungen und sonstiger im Interesse der Ansiedler getroffener Vorkehrungen in weit höherem Maße in sich tragen, als dies bei den meisten älteren deutschen Besitzungen bäuerlicher Art der Fall ist. Allein schon die Thatsache, daß das gesammte Menschenmaterial welches die Ansiedelungskommission bis zum 1. Januar 1899 den beiden betheiligten Provinzen Posen und Westpreußen zugeführt hat, sich nur auf rund 24 000 Köpfe beziffert, und daß von dieser Zahl noch derjenige recht erhebliche Bruchtheil von Ansiedlern in Abzug gebracht werden muß, welcher den genannten Provinzen entstammt, dürfte den Beweis dafür erbringen, daß die Thätigkeit der Ansiedelungskommission, so werthvoll dieselbe auch ist, doch ihre Beschränkung findet. Sie kann daher nur ergänzend wirken und wird erst dann einen wirklichen Erfolg zu erzielen im Stande sein, wenn gleichzeitig der vorhandene deutsche Bestand geschützt und erhalten wird.

Im anderen Falle werden zwar neue und auf Menschenalter hinaus auch kräftige deutsche Elemente gewonnen werden; das eroberte Terrain wird aber an anderen Stellen aus altem deutschen Bestande verloren gehen. Daß dieser alte deutsche Bestand zu einem erheblichen Bruchtheil nicht mehr diejenige Kraft besitzt, welche ihm zu eigen war, als er mit Axt und Pflugschar aus dem Reiche herbeieilte, um inmitten einer polnischen Umgebung deutsche Dörfer zu begründen, ist leider eine nicht wegzuleugnende Thatsache. Mancherlei Gründe haben hierbei mitgewirkt, vor Allem die Isolirung, in welcher sich ein großer Theil der deutschen Kolonien befand. Diese mußte um so drückender empfunden werden, je kraftvoller sich im Laufe der Jahre der polnische Nachbar entwickelte und je stärker der Ansturm desselben in wirthschaftlicher und politischer Beziehung wurde. Hierdurch ging dem auf sich angewiesenen, von der Heimath getrennten und außer Zusammenhang mit derselben lebenden Deutschthum der Provinz vielfach die innere Festigkeit verloren, um sich in seiner Eigenart und in seinem Besitze behaupten zu können. Zu einem nicht unbeträchtlichen Theil wurde der Deutsche von dem Polenthum aufgesogen; wo er sich aber in seiner Nationalität erhalten hat, ist er im Kampfe gegen die auf ihn hereinstürmenden Gewalten erlahmt und sucht sich seines Besitzes zu entäußern, um in der Heimath unter Deutschen ein ruhigeres und behaglicheres Dasein führen zu können.

Die kleinen Städte in den vorwiegend polnischen Kreisen, die in früheren Zeiten ganz überwiegend deutsch waren, gehen dem Deutschthum mehr und mehr verloren, und dasselbe Bild zeigt sich in den deutschen Dörfern dieser Kreise. Auch hier gewinnt der Pole stets an Terrain, und unaufhaltsam schiebt sich die polnische Welle vorwärts. Besonders ist nicht zu verkennen, daß auch die Grenzkreise, in welchen das Deutschthum ehemals überwogen oder doch wenigstens dem Polenthum annähernd die Waage gehalten hat, in diese für die nationale Gestaltung der Provinz bezeichnende Entwickelung in steigendem Maaße hineingezogen werden. So liegen aus neuerer Zeit aus den Kreisen Bomst, Birnbaum, Fraustadt, Czarnikau, Filehne, Wirsitz, Kolmar und Bromberg-Land zuverlässige Berichte vor, in denen übereinstimmend über den stetig zunehmenden Uebergang deutscher Bauergüter an polnische Erwerber Klage geführt wird. Im Kreise Bomst z. B. hat sich die Zahl der nur polnisch sprechenden Schulkinder um 1474 vermehrt.

Eingehende statistische Angaben liegen aus den obengenannten Kreisen nicht vor. Indessen geht auch aus den allgemeiner gehaltenen Darstellungen unzweifelhaft hervor, daß mit Ausnahme der Kreise Meseritz und Schwerin, in denen zwar auch ein Rückgang des deutschen Kleinbesitzes, aber in langsamerem Tempo sich vollzieht, die Verhältnisse nicht erfreulich sind. Aus dem Kreise Wirsitz wird berichtet, daß zu jedem der zahlreich zum Verkauf stehenden Bauernhöfe auf einen deutschen Reflektanten durchschnittlich 10 Polen sich einfinden, welche stets mit genügenden Mitteln versehen und bereit sind, höhere Preise zu bewilligen als die Deutschen. Aehnlich lauten die Nachrichten aus den Kreisen Czarnikau und Kolmar, wo polnische Parzellirungsbanken bezw. Unternehmer in neuester Zeit auch einzelne, bisher deutsche Rittergüter aufgetheilt haben, während mehrere andere deutsche Besitzungen von polnischen Großgrundbesitzern erworben sind. Namentlich aber ist der deutsche Kleinbesitz in den südlich der Netze belegenen, ehemals ausschießlich deutschen Ortschaften sowohl dieser Kreise wie auch des Kreises Filehne in neuester Zeit durch das Eindringen von Polen stark bedroht, so daß die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen ist, daß dieser Theil des altdeutschen Netze-Distrikts in nicht langer Zeit überwiegend in polnische Hand gerathen könnte. Einen Einblick in das Wachsthum der polnischen Bevölkerung im Kreise Fraustadt endlich gewähren die nachstehenden Ziffern über die prozentuale Zunahme der Kinder polnischer Nationalität etwa seit dem Jahre 1884. Es haben die Schulkinder polnischer Abkunft in Lache sich von 7,4 pCt. auf 42,2 pCt., in Scharne von 6,7 pCt. auf 50 pCt., in Illgen von 34,3 pCt. auf 44,4 pCt., in Kaltvorwerk von 25,2 pCt. (1885) auf 34,8 pCt., in Lissen von 27,2 pCt. (1890) auf 29,1 pCt., in Röhrsdorf von 28,6 pCt. auf 53,2 pCt., in Zedlitz von 14,8 pCt. auf 28,5 pCt., in Luschwitz, von 48,6 pCt. (1890) auf 66,1 pCt. vermehrt. Daß sich dieses Verhältniß in den polnischen Binnenkreisen der Provinz, in welchen die deutschen Dörfer meist sprachliche Inseln ohne weiteren Anschluß an deutsche Gemeinden bilden, noch ungünstiger gestaltet, bedarf nach den vorherigen Ausführungen keiner besonderen Hervorhebung.

Namentlich bilden die bereits erwähnten Peripherie-Kreise für die Polen das wichtigste Angriffsobjekt, da jede Eroberung eines deutschen Dorfes zugleich eine Erweiterung des polnischen Territorialbestandes bedeutet. Der nationale Kampf ist in Folge dessen in den Grenzkreisen besonders heftig und schwer, und die Gefahr des Unterliegens der Deutschen am größten, da jedes Dorf, in welchem die Polen einmal festen Fuß gefaßt haben, für das Deutschthum als verloren gelten muß. Verliert in diesen Kreisen der deutsche Bauernstand den Boden, so wird der Schutzwall gegen das Polenthum durchbrochen und dem Uebergreifen des letzteren auf die Nachbarprovinzen Thür und Thor geöffnet. B. C.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November 1900.

— **Kaiser Wilhelm und Kronprinz Wilhelm** wohnten am Donnerstag in

Ein entscheidender Schritt.

Novellette von M. Triveley.
Deutsch von Hans Leonardi.

(Nachdruck verboten.)

I.

Fest entschlossen seine Freiheit zu wahren, hatte Raoul Bartol sich allen Attacken auf sein Junggesellenthum bisher zu entziehen gewußt; doch seine jüngst erfolgte Ernennung zum Direktor der Stahlwerke in St. Rémy hatte eine Wandlung seiner Ansichten bewirkt. Genöthigt, sein Domizil fortan in der Provinz aufzuschlagen, hatte er dort ein ziemlich einsames Dasein zu gewärtigen. Ueberdies würde seine Stellung Repräsentation erfordern, er würde häufig Gäste bei sich sehen, und für einen Junggesellen hat das seine Schwierigkeiten. Wie gewisse Stellungen zur Ehelosigkeit prädestiniren, ist eine Heirath bei anderen geradezu unerläßlich. Kurzum, er konnte jetzt nicht umhin, den Gedanken an eine Heirath in Erwägung zu ziehen.

Diesen günstigen Moment benutzte seine Familie zur Intervention und Raoul konnte nicht anders, als die Richtigkeit all dieser wohlmeinenden Rathschläge einzusehen, eine Erkenntniß, die ihm die Freude über seine Ernennung sehr wesentlich verdarb.

Nun begann er seine ängstliche Besorgniß um die Wahrung seiner Freiheit und Unabhängigkeit zu bereuen. Hätte er als Fünfundzwanzigjähriger sein Herz reden lassen und irgend ein hübsches, liebenswürdiges Mädel heimgeführt, so könnte er jetzt glücklicher Gatte und Familienvater sein und seine Familie mit sich nehmen. Statt dessen würde er nun entweder allein in dieses — wenn schon erwünschte und vielbeneidete Exil am anderen Ende Frankreichs reisen müssen oder sich genöthigt sehen, schnell, auf gut Glück, zu einer Wahl zu schreiten.

Doch so oft er auf den Soiréen die Bekanntschaft der jungen Damen machte, deren Lob seine Gönner und Gönnerinnen ihm in allen Tonarten gesungen, war er vor einem entscheidenden Schritte zurückgebebt. Obwohl die Zeit drängte, vermochte er sich zu keiner Wahl zu entschließen.

„Um jede von ihnen gründlich kennen zu lernen, würde ich zwei bis drei Jahre brauchen. Und da soll ich mir nun sofort eine aussuchen?" sagte er. „Das ist ja, als nähme ich mir ein Lotterieloos . . . ."

„Ich will Dir etwas sagen, unterbrach die Tante. „Da Du noch nicht anderweit gefesselt bist, so heirathe Mlle d'Ervil, die ich Dir ganz besonders empfehlen kann."

„Warum denn?"

„Weil sie die Reichste ist. Und da Dir momentan noch alle Kandidatinnen gleichgiltig sind, wäre es immerhin am klügsten, die Besitzerin der größten Mitgift zu nehmen."

„Ach, was frage ich nach der Mitgift! Ein wenig Liebe würde ich vorziehen."

„Aber die Liebe, Närrchen, kommt später von selbst; die findet sich schon, oder doch eine freundliche, ruhige Zuneigung. Uebrigens pflegen Liebesheirathen sich in der Regel nicht zu den glücklichsten Ehen zu gestalten."

„Kann sein, doch hat man sich wenigstens nichts vorzuwerfen. Jedenfalls bin ich entschlossen, mich nur aus Liebe oder überhaupt nicht zu vermählen."

Und um jede weitere Erörterung dieses Themas zu vermeiden, nahm Raoul seinen Hut und empfahl sich.

II.

Einige Stunden später erhielt er folgendes Billet von Tante Leontine:

„Mein lieber Neffe!

Ueberlege reiflich, ehe Du meinen Vorschlag von der Hand weisest, der lediglich Dein Bestes bezweckt. Also sei vernünftig und komme heute Abend zum Balle der Belmonts, die Dich eigens eingeladen haben, um Dir Gelegenheit zu näherer Bekanntschaft mit Mlle. d'Ervil zu geben. Ich werde ebenfalls dort sein, um Dich zu ermuthigen und die Sache nöthigenfalls sogleich mit den Eltern des Mädchens ins Reine zu bringen. Du kommst, nicht wahr?

Deine alte Tante
Leontine."

„Nein, ich komme nicht und ich will sie nicht!" rief Raoul ärgerlich. „Diese Konvenienz-Ehen widern mich an. Doch tausendmal lieber ein alter, einsamer, grämlicher Hagestolz werden, als mich so Hals über Kopf in eine Ehe stürzen, von welcher mein zeitliches Wohl und Wehe abhängt."

Und fest entschlossen, sich aller Heirathsgedanken zu entschlagen, versenkte er sich in seine Arbeit. Nahezu eine Stunde war er mit der Lösung eines mechanischen Problems beschäftigt, als sein Diener ihm eine Karte brachte.

„Irene d'Ervil!" las Raoul in höchster Betroffenheit. „Was hat das zu bedeuten?" . . . .

Sie kam doch nicht etwa, um seine Hand zu erbitten? Das würde denn doch alles Dagewesene übertreffen . . . . Sollte er sie empfangen oder nicht? . . . . Doch die Neugier, den Grund eines so außergewöhnlichen Besuches zu erfahren, bewog ihn zu einem: „Ich lasse bitten!"

Gleich darauf trat die Gemeldete über die Schwelle.

Raoul erhob sich schnell.

„Wollen Sie gefälligst Platz nehmen, mein Fräulein?"

Und er rollte ihr seinen schönsten Fauteuil hin. Die anfangs sehr verlegene junge Dame begann allmählich ihre Fassung wiederzuerlangen.

„Bitte, entschuldigen Sie diesen Schritt, mein Herr, der Sie gewiß in höchstem Maße befremden muß," begann sie.

„O, mein Fräulein . . . allerdings . . . ich war nicht darauf gefaßt . . . ich habe bisher nicht das Vergnügen Ihrer näheren Bekanntschaft gehabt . . . Es ist, glaube ich, erst das dritte Mal, daß wir uns sehen. Doch dessen ungeachtet bich ich entzückt über . . . Und wenn Sie mir gütigst sagen wollten, was mir die Ehre Ihres Besuches verschafft . . ."

Sie schien inzwischen ihre Sicherheit wiedergewonnen zu haben.

„Ich muß gestehen, es ist eine überaus delikate Sache . . . ."

(Schluß im zweiten Blatt.)

der altmärkischen Stadt Tangermünde der Enthüllung eines Denkmals für Kaiser Karl IV. bei. Die Bevölkerung begrüßte den Kaiser und seinen ältesten Sohn mit überwältigendem Jubel. Die Stadt hatte herrlichen Schmuck angelegt, und aus der ganzen Altmark war eine große Menschenmenge zusammengeströmt. Das vom Kaiser der Stadt geschenkte Denkmal Kaiser Karls IV. steht auf dem äußeren Burghof zwischen den Resten der hoch am Elbufer gelegenen Burg neben dem wohlerhaltenen Kapitelthurm mit der Front nach dem Fluß. Nach der Feier fuhr der Kaiser mit seinem Sohne auch nach dem Gasthaus „Königin Luise", woselbst seine unglückliche Urgroßmutter auf der Flucht nach der Schlacht bei Jena eine Nacht zubrachte. — Während der nächsten Tage jagt der Kaiser in der Letzlinger Haide, im Regierungsbezirk Magdeburg gelegen.

— Präsident Krüger kommt doch nach Berlin, und zwar wird er nach zuverlässig erscheinenden Meldungen am nächsten Dienstag in der Reichshauptstadt eintreffen. Der Präsident, der seinen Aufenthalt in Paris verlängert hat, verläßt mit dem Staatssekretär Dr. Leyds und seiner Begleitung am Sonnabend Mittag Paris und ist Abends in Köln, wo er, da er am Sonntag nicht reisen will, bis Montag früh verweilt. Montag Nachmittag trifft er in Magdeburg ein, um dort zu übernachten, und die Ankunft in Berlin erfolgt im Laufe des Dienstags. Die Reichsregierung ist von dem Kommen des Präsidenten Krüger benachrichtigt und wird ihn ebenso wie die französische Regierung empfangen. Von privater Seite werden bereits Vorbereitungen getroffen. Seinen Besuch im Haag wird Krüger erst ausführen, nachdem er in Berlin gewesen ist.

— Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen deutschen Botschafters in Paris Fürsten Münster ist der deutsche Botschafter in Petersburg, Fürst Radolin-Radolinski, ernannt worden. Fürst Radolin steht im 60. Lebensjahre und ist seit dem Jahre 1895 Botschafter in Petersburg, nachdem er vorher längere Zeit den Botschafterposten am Goldenen Horn bekleidet hatte. In Petersburg fühlte sich der Fürst, der das Vertrauen Kaiser Wilhelms in außerordentlich hohem Maße genießt, so daß er früher vielfach als der Nachfolger des Fürsten Hohenlohe galt, niemals recht wohl und folgt daher dem Rufe nach Paris mit Freuden. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt, in Berliner politischen Kreisen verlautet jedoch mit großer Bestimmtheit, daß nunmehr Fürst Herbert Bismarck als Botschafter nach Petersburg gehen werde, um den Posten einzunehmen, den sein unvergeßlicher Vater Jahre lang bekleidet hat. — Fürst Münster, der ernstlich erkrankt war, hat sich soweit wieder erholt, daß er den ganzen Tag außer Bett zubringen kann; er wird zu seiner völligen Wiederherstellung auf den Rath seiner Aerzte Cannes aufsuchen und dort den Winter über verweilen.

— Dem Direktor im Reichsamt des Innern, Dr. v. Woedtke, der die Hauptrolle in der bekannten 12 000 Mark-Angelegenheit spielt, ist von den Blättern in freundschaftlichster und fürsorglichster Weise schon wieder ein neuer Posten übertragen worden, er ist von ihnen zum Präsidenten des neu zu errichtenden Aufsichtamts für Privatversicherung ernannt worden. Das Komische bei der Sache ist, daß Herr v. Woedtke von all diesen Amtsübertragungen in keinem Falle eine Ahnung gehabt und bis zur Stunde noch keinen Schritt gethan hat, um aus dem Reichsamt des Innern auszuscheiden.

— Der gothaische Staatsminister v. Strenge hat nunmehr seinen Abschied genommen. Sein Nachfolger ist der frühere Präsident der fürstenbergischen Hofkammer v. Hendig.

— Der Bundesrath hat am gestrigen Donnerstag seine übliche Plenarsitzung abgehalten, in der jedoch nur kleinere Vorlagen zur Berathung standen.

— Dem Vernehmen nach sind die Vorarbeiten für den neuen Zolltarif nunmehr soweit gefördert, daß das Zolltarifschema vorläufig festgestellt ist und an der Fertigstellung der Begründung der einzelnen vorgeschlagenen Positionen gearbeitet wird. Wie bekannt, zählen die Positionen nach ein paar Tausenden und mehr, und so dürfte wohl nahezu das Ende des Winters herankommen, ehe der Bundesrath in die Lage gebracht sein wird, sich mit dem neuen Zolltarifgesetz sowie dem neuen Zolltarif zu beschäftigen.

— Von zuständiger Seite wird festgestellt, daß die von einem parlamentarischen Berichterstatter verbreiteten Mittheilungen über den Empfang des Reichstagspräsidiums bei dem Kaiser in Wesentlichem unzutreffend sind. Der Kaiser hat im Gespräch mit den Herren nicht über Vorlagen gesprochen, die den Reichstag zur Zeit beschäftigen, und das politische Gebiet überhaupt nicht gestreift. Der Kaiser hat mit den Herren über deren persönliche und heimathliche Verhältnisse gesprochen. Mit dem Präsidenten Grafen Ballestrem sprach Se. Majestät über dessen schlesische Besitzungen, dem Vizepräsidenten v. Frege gegenüber äußerte der Kaiser seine Freude darüber, daß das Befinden des Königs von Sachsen nunmehr ein besseres sei, und mit dem Vizepräsidenten Büsing unterhielt der Kaiser sich über den jungen Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

— Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß, dem Antrage der Budgetkommission gemäß, den Beginn der ersten Etatsberathung auf den 10. Dezember anzuberaumen. Am Sonnabend und am Dienstag nächster Woche fallen die Plenarsitzungen mit Rücksicht auf die Arbeiten der Budgetkommission aus. Am 3. Dezember findet die Interpellation über die Kohlennoth, am 5. Dezember die Berathung der Initiativanträge des Centrums statt, am 6. werden kleinere Sachen auf der Tagesordnung stehen. Am 7. und 8. soll die zweite Lesung der Chinavorlage erfolgen, die, wie man hofft, bis dahin von der Budgetkommission erledigt sein wird. Am 10. geht es dann an die Etatsberathung, die bis zum 14., dem Beginn der Weihnachtsferien andauern wird. Präsident Graf Ballestrem bezeichnete es im weiteren Verlaufe der Verhandlungen als unwahrscheinlich, daß die Chinavorlage vor den Ferien aus der Kommission an das Plenum zurückgelangen werden würde.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahlen der Abgg. Henning (kons.) und Schulze (natl.), die in der vorigen Session beanstandet worden waren, für gültig.

— Die Zahl der Initiativanträge im Reichstage ist trotz der Begrenzung der Einbringungsfrist auf die ersten 10 Tage in der laufenden Tagung bis auf 59 gestiegen. Die meisten dieser Initiativanträge, von denen der Löwenantheil mit 14 auf die Sozialdemokratie entfällt, haben keinerlei Aussicht auf praktischen Erfolg. Bezeichnet doch selbst ein sehr weit links stehendes Blatt mit Recht einen beträchtlichen Theil derselben als „alte, stets wiederkehrende Ladenhüter".

— Zur Frage der Sicherung der Eisenbahnzüge berichtet die „Nordd. Allg. Ztg." des Weiteren: Bei den kommissarischen Berathungen, die auf Veranlassung des Reichskanzlers nächstens im Reichseisenbahnamt zu Berlin stattfinden sollen, wird es sich hauptsächlich um die Einrichtung zur Sicherung der Züge auf Strecken mit starkem Verkehr, um die Bauart der Durchgangswagen und um die Wagenbeleuchtung handeln. Zur Förderung der Angelegenheit und zur Klarstellung der schwierigen, zur Erörterung stehenden Punkte sind die betheiligten Bundes-Regierungen ersucht worden, sich noch vor der Konferenz zunächst über eine Reihe technischer Vorfragen zu äußern. Außerdem sollen zwei schon früher vom Reichseisenbahnamt angeregte Fragen: Die Verringerung der Gefahren, die dem Fahrpersonal durch Anstoßen an feste, neben den Geleisen stehende Gegenstände drohen, und die Einführung einer selbstthätigen Wagenkuppelung zur Berathung gezogen werden. — Nach dieser Ankündigung ist das Beste zu hoffen.

— Es muß anders werden, erklärte der Reichskanzler Graf Bülow einem bekannten Politiker in einer Unterredung, die das polizeiliche Bußtagsverbot der Händel-Arie im Berliner Opernhause berührte. Freimüthig sprach der Kanzler sein lebhaftes Bedauern über diesen Vorgang aus. Aus der Art, wie der Reichskanzler, der trotz seiner gewaltigen Arbeitslast allen öffentlichen Vorgängen, auch den geringfügigen, Beachtung schenkt, sich über diesen polizeilichen Mißgriff und über das durch den Sternberg-Prozeß bekannt gewordene Verhalten einiger Berliner Polizei-Organe äußerte, so wird der „Königsb. Allg. Ztg." geschrieben, geht klar hervor, daß der neue Kanzler ein Feind aller bureaukratischen Engherzigkeit und polizeilicher Chikanen ist und gründlich reformiren wird, bis es anders und besser geworden ist.

Die China-Wirren.

Obwohl es nicht ausgeschlossen ist, daß die deutsche Regierung dem amerikanischen Vorschlage, die China aufzuerlegende Kriegsentschädigung herabzusetzen und die schuldigen Würdenträger, namentlich den Prinzen Tuan laufen zu lassen, ihre Zustimmung ertheilt, so ist doch für den Augenblick zu konstatiren, daß eine Antwort Deutschlands noch nicht abgegeben worden ist, wenn auch der Londoner „Standard" das Gegentheil meldet. — Wie rücksichtsvoll der Generalfeldmarschall Graf Waldersee den Oberbefehl ausübt, das geht aus einer Pariser Meldung hervor, nach der die deutschen Militärs auf Befehl des Grafen den Brauch angenommen haben, ihre französischen ranggleichen Kameraden zuerst zu grüßen. Die Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen werden auch in Pariser Blättern als die allerangenehmsten bezeichnet. — Unter den Truppen der Garnison in Shanghai sind neue Ruhestörungen ausgebrochen, wodurch die Sicherheit in der Stadt vollständig in Frage gestellt ist. — Bei Paotingfu stehen nach einer Londoner Meldung noch 3000 Deutsche unter General Ketteler und 2000 Franzosen unter dem General Bailloud. Diese 5000 Mann werden den Winter über in Paotingfu verbleiben.

Eine kaiserliche Anerkennung ist dem schneidigen Verhalten der 1. Feldhaubitz-Batterie zu Theil geworden. Wie die „Kreuz-Ztg." hört, hat der Kaiser an den Generalinspekteur der Fußartillerie, Edler v. d. Planitz, folgendes Telegramm gerichtet: Ich habe auf Vorschlag des Generalleutnants v. Lessel dem Hauptmann Kremkow von der schweren Feldhaubitzabtheilung den Orden pour le mérite verliehen. Ich freue mich, daß sich die Fußartillerie so hervorragend hat bewähren können, daß ich einem ihrer Offiziere vor dem Feinde diese schönste Auszeichnung eines Soldaten verleihen konnte. Möge dies ein weiterer Ansporn zu frischer Thätigkeit für diese Waffe sein. — Mit dem Hauptmann Kremkow haben nunmehr drei Offiziere für ihr Verhalten vor dem Feinde den Orden pour le mérite erhalten. Außer dem genannten Capitän Lans, Kommandeur der „Iltis" für sein Verhalten vor den Takuforts und Graf Soden, der Vertheidiger der Gesandtschaft in Peking. Hauptmann Kremkow erwarb sich die Auszeichnung für sein Verhalten vor den Peitangforts.

Wir verzeichnen noch folgende telegraphischen Meldungen:

London, 29. November. Dem „Standard" wird aus Shanghai telegraphirt: Die Kaiserin-Wittwe beabsichtigt, wie es jetzt heißt, ihrerseits in Singanfu zu bleiben, aber den Kaiser, sobald Friede geschlossen sei, (!) nach Peking zurückkehren zu lassen. — Fürst Uchtomsky verhandelt, nach einer Meldung der „Morning Post" täglich mit Li-Hung-Tschang und dann und wann auch mit dem Prinzen Tsching. Uchtomsky ist dafür, China zu gestatten, sich selbst zu regieren und die fremden Interessen auf die Häfen zu beschränken; bis China Reformen durchgeführt habe und den Schutz der Fremden übernehmen könne.

Petersburg, 29. November. Nach einem Telegramm des Generals Zerpitzki vom 17. November hat das Shanhaikwaner Detachement den von 10 000 Boxern, Tungusen und chinesischen Soldaten belagerten Bischof der Ostmongolei nebst 20 Missionaren und 3000 christlichen Familien befreit.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien wird der „Voss. Ztg." gemeldet, daß sich das allgemeine Interesse der inneren Politik den für den Anfang December einberufenen Landtagen zuwende, deren Arbeit eine Probe auf die Thätigkeit des neuen Reichsraths sein wird. Die Landes-Finanzen aller Kronländer befinden sich in einem stark zerrütteten Zustande, dem durch einen einheitlichen Zuschlag von 20 Hellern zur staatlichen Branntweinsteuer auf jeden Liter Alkohol abgeholfen werden soll. Die Zustimmung der Landtage ist dazu jedoch ungewiß.

England und Transvaal. Südafrika macht den Engländern unerwartet große Sorgen. Die englischen Truppen, nicht die Buren, sind kriegsmüde geworden und verlangen nach Hause geschickt zu werden. Der Burenkommandant de Wet hat Dewetsdorp besetzt und beabsichtigt in die Kapkolonie einzudringen, und in Kapland droht eine Erhebung aller dortigen Afrikander gegen die Engländer. In wichtigen holländischen Kreisen der Kapkolonie herrscht bereits offener Aufruhr. Halten die Afrikander zusammen und treten geschlossen gegen die britische Herrschaft auf, dann ist Englands Oberhoheit in Südafrika ernstlich in Frage gestellt, und nicht nur in den beiden südafrikanischen Republiken, sondern auch im ganzen Kapland. England muß unter allen Umständen mit der Möglichkeit rechnen, daß ihm der schwierigste Theil des Feldzuges in Transvaal noch bevorsteht. — Im Einzelnen verzeichnen wir noch folgende Meldungen: London, 29. November. Eine Depesche des Feldmarschalls Roberts aus Johannesburg vom 28. d. Mts. meldet, Dewetsdorp wurde am 21. von den Buren angegriffen und am 24. übergeben, aber am 26. durch General Knox wieder besetzt. Knox verfolgt jetzt die Buren. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. — Den Abendblättern zufolge ist hier ein Telegramm eingegangen, nach welchem Präsident Steijn in dem Gefecht mit General Knox verwundet worden sei. — Kapstadt, 28. November. Durch einen erfolgreichen Eilmarsch ist es General Knox gelungen, de Wet in der Front zu fassen und sich zwischen ihn und den Oranjefluß zu schieben. — — Diese Nachrichten klingen ja wieder für die Engländer einigermaßen günstiger; aber wer weiß, was an ihnen Wahres ist.

Aus der Provinz.

* **Graudenz**, 29. November. Der Präsident des Graudenzer Landgerichts, Herr Richard Boelcke, ist gestern Nachmittag auf einer Dienstreise in Neuenburg plötzlich am Herzschlage gestorben. Herr Boelcke war am 24. Dezember 1839 zu Stargard i. Pom. geboren. Er trat am 4. Juni 1861 in den Justizdienst als Auskultator ein und wurde am 1. März 1897 Landgerichts-Präsident in Graudenz. Sein Hinscheiden wird von den ihm unterstellten Gerichtsbeamten aufs Schmerzlichste betrauert. Aber auch in weiteren Kreisen erfreute er sich in Folge seiner vornehmen Gesinnung und seines freundlichen Entgegenkommens großer Beliebtheit.

* **Danzig**, 29. November. Die Stadtverordneten nahmen heute eine auf Grund längerer Verhandlung mit der Staatsregierung eingebrachte Magistratsvorlage an, welche aus städtischen Mitteln 1 900 000 Mark bereit stellt zu einem größeren Hafenerweiterungsprojekt, für welches der Staat, das Reich und die Gemeinde je ein Drittel der Kosten übernehmen, während die Eisenbahnverwaltung auf eigene Kosten eine Bahnverbindung mit den neuen Anlagen, auf zwei Millionen veranschlagt, herstellen wird.

* **Konitz**, 28. November. Erster Staatsanwalt Settegast theilt mit: „Nach einer mir heute zugegangenen Mittheilung des Herrn Justizministers bin ich zum 1. Januar 1901 nach Limburg a. d. Lahn versetzt." (Herr Erster Staatsanwalt Settegast hatte am 23. November bekanntlich auf eine an ihn gerichtete Anfrage erwidert, das in Konitz verbreitete Gerücht, er sei nach Limburg a. d. Lahn versetzt, sei falsch.)

* **Lyck**, 28. November. Wüstes Geschrei erfüllte am Sonnabend mit dem Dunkelwerden die Luft, tausende von Vögeln kreisten stundenlang über unserer Stadt, bis einzelne sich, in Folge von Müdigkeit oder durch das Gaslicht angezogen, immer tiefer wagten, gegen den Kirchthurm und andere Gebäude schlugen und herniederstürzten. Mehrere Vögel wurden lebend eingefangen, sie konnten sich, nachdem sie einmal zur Erde niedergangen waren, nicht wieder zum Fluge erheben. Es waren Polartaucher. Unter ihnen befanden sich aber auch andere nordische Meervögel, so z. B. die Lumme (Trottellumme), die sich dem Zuge der Polartaucher angeschlossen hatten. Auf einem flachen Dache hatten sich viele Vögel niedergelassen, und am Sonntag erblickte man auf unserem See nach der kleinen Mühle zu Tausende von Polartauchern. Diese Vögel bewohnen hauptsächlich Sibirien und den hohen Norden Amerikas. Sie werden auf ihren Wanderungen manchmal nach Süd- und Westrußland, Dänemark, ja selbst Deutschland und Holland verschlagen.

* **Insterburg**, 28. November. Zu dem Verschwinden mehrerer Briefbeutel mit 5000 Mk. Inhalt bei der Fahrt des Postwagens von Trempen nach Sodehnen wird mitgetheilt, daß unter dem dringenden Verdachte der Thäterschaft ein früherer Posthilfsbote verhaftet worden ist.

* **Stolp**, 28. November. Dem hiesigen altlutherischen Pfarrer war aufgegeben worden, sich nicht mehr evangelisch-lutherischer Pfarrer zu nennen und nicht mehr in den Kirchenbekanntmachungen in den Zeitungen seine Andachten als evangelisch-lutherische Gottesdienste zu bezeichnen. Seine beim Oberverwaltungsgericht eingelegte Klage gegen diese Verordnung wurde in der Hauptsache abgewiesen, und nur soweit sie die Bekanntmachungen in den Zeitungen betrifft, die Verfügung als unberechtigt erklärt. Im Uebrigen ist die Klage zurückgewiesen worden, da Kläger kein Recht habe, sich evangelisch-lutherischer Pfarrer zu nennen.

* **Bromberg**, 29. November. Der aus dem hiesigen städtischen Lazareth ausgebrochene Fahrraddieb Moses hat sich von hier nach Berlin gewandt, sich dort aber nicht lange mehr der Freiheit zu erfreuen gehabt, denn er ist dort bald nach seiner Ankunft ergriffen worden und befindet sich seit einigen Tagen im Gefängniß zu Plötzensee.

* **Posen**, 27. November. [Sachsengängerei.] Am heutigen Tage passirten den Posener Centralbahnhof mindestens Tausend Sachsengänger, die nach ihrer Heimath d. h. nach Russisch-Polen und Galizien zurückkehrten. Bekanntlich müssen die Leute bis zum 1. Dezember Preußen verlassen. An dem Fahrkartenschalter war das Gedränge lebensgefährlich, trotzdem für die Sachsengänger eine besondere Fahrkarten-Ausgabestelle eingerichtet ist.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 30. November.

— [Personalien.] Dem Gutsbesitzer Hübschmann zu Neuenburg ist der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 28. November. (Schluß.) Von dem Protokoll der monatlichen Kassenrevision der Kämmerei-Haupt- und Neben-Kasse sowie der Kasse der Gas- und Wasserwerke wird Kenntniß genommen. — Der Rechnung der Katharinen-Hospitals-Kasse für 1. April 1899/1900 wird unter Genehmigung der vorgekommenen Ueberschreitungen Entlastung ertheilt. Die Einnahme betrug 3546 Mk., gegen 3527 Mark, die im Etat vorgesehen waren, die Ausgabe 3411 Mk., der Bestand 135 Mk. Das Gesammtvermögen des Katharinen-Hospitals beträgt 74 000 Mk. — Dem Mittelschullehrer Matull wird eine Umzugskosten-Entschädigung im Betrage von 32,30 Mk. bewilligt. — Von einer Nachweisung über die bis 1. November d. Js. vorgekommenen Ausgaben, sowie der Etatsüberschreitungen der Ufer-Kasse für das Etatsjahr 1900 wird Kenntniß genommen. Eine größere Ueberschreitung hat namentlich die Aufstellung des elektrischen Hebekrahns verursacht, der im Uebrigen in dem abgelaufenen Sommer, in dem die Schifffahrt überhaupt sehr flau war, nicht viel Beschäftigung gehabt hat. — Der Rechnung des Kämmerei-Kapitalienfonds für 1899 wird Entlastung ertheilt. Der Gesammtbestand betrug am Anfang des Jahres 2 218 242 Mk., darunter 1 384 344 Mk. Hypotheken, 669 833 Mark Darlehne an die Uferkasse, Artusstiftskasse 2c., 132 800 Mk. Werthpapiere. Am Schlusse des Jahres betrug der Gesammtbestand 2 211 797 Mk. An die Kämmereikasse sind 86 222 Mk. abgeführt worden, während nur 85 000 Mk. im Etat vorgesehen waren.

Der „Fall Wakarecy" giebt hierauf zu einigen scharfen Erklärungen Veranlassung. Herr W. hatte bekanntlich in einer Anzeige bekannt gegeben, daß sein Name gegen sein Wissen und Wollen unter einen Aufruf gesetzt sei, der zu einer Vorbesprechung aus Anlaß der Stadtverordnetenwahlen nach dem Preuß'schen Lokal auf der Culmer Vorstadt einlud. Diese Erklärung des Herrn W. war von den beiden Mitunterzeichnern des ersten Aufrufes, ebenfalls in einer Anzeige, für unrichtig ausgegeben worden, auf welche Anzeige Herr W. dann nichts mehr erwiderte. — Stadtv. Wakarecy nimmt nun in der Stadtverordneten-Sitzung das Wort, um den Inhalt seiner oben erwähnten Erklärung aufrecht zu halten; auf die Gegenerklärung seiner beiden Gegner wieder in einer Zeitungsanzeige zu antworten, habe er für unter seiner Würde gehalten. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten theilt mit, er habe, als die beiden gegentheiligen Erklä-

rungen in den Zeitungen erlassen wurden und zu ergeben schienen, daß auf einer der beiden Seiten die Wahrheit nicht voll zur Geltung komme, Herrn Wakarecy in seiner Eigenschaft als Bezirksvorsteher zur verantwortlichen Vernehmung eingeladen. Herr W. habe ihm hierbei in aller Form erklärt, die beiden Herren nicht ermächtigt zu haben, seinen Namen mit unter den Aufruf zu setzen; auch habe Herr W. zugesagt, sich mit einem Rechsanwalt in Verbindung setzen zu wollen, um gegen die beiden Herren klagbar vorzugehen. Einstweilen müsse man nun das Resultat dieses schwebenden Verfahrens abwarten. — Stadtv. Wakarecy erklärt, daß er den Klageweg noch nicht beschritten habe, da er diese Sitzung erst abwarten wollte; jetzt werde er aber sogleich gegen die beiden Herren vorgehen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten: In diesem Falle muß ich allerdings mein Bedauern darüber aussprechen, daß Herr Wakarecy erst jetzt diesen Schritt thun will, nachdem er mir mündlich und schriftlich die Zusage gegeben hat, sofort gerichtlich vorgehen zu wollen. Unter diesen Umständen muß ich mir doch vielleicht noch weitere Schritte vorbehalten, um die Sache zu beschleunigen.

Nach der vorgelegten Rechnung der Steuerkasse für das Steuerjahr 1899 sind 470 206 Mark an Steuern eingegangen, während der Etat nur 466 452 Mark vorsah. Zugegangen sind im Laufe des Jahres an Steuern 28 325 Mark, abgegangen dagegen 32 278 Mark. Es sind also mehrere gute Steuerzahler im Laufe d. J. 1899 von hier fortgezogen. — Ohne Debatte erfolgt alsdann die Bewilligung von 2350 Mark zum Zwecke des Anschlusses der Grundstücke auf der Fischer-Vorstadt an das städt. Wassernetz.

Der letzte Punkt der Tagesordnung, welcher zur Verhandlung kommt, betrifft die Heranziehung der Anlieger der Straßen in der Wilhelmstadt zu den Kosten der Kanalisation und Wasserleitung auf Grund des Kommunal-Abgaben-Gesetzes. Berichterstatter für diesen Gegenstand ist Stadtv. Schlee. Die städtischen Behörden haben s. Z. am 8. bezw. 14. April 1897 auf Grund des städtischen Statuts von 1890 den Beschluß gefaßt, die Anlieger an den neuen Straßen auf der Wilhelmstadt zu den vollen Kosten der Einrichtung der Kanalisation und Wasserleitung daselbst heranzuziehen. Die Anlieger haben gegen diesen Beschluß, der ungültig, weil gesetzwidrig sei, den Klageweg beschritten, und in einer Klagesache hat der Kläger vom Bezirksausschuß auch Recht bekommen. Die städtischen Behörden hoffen zwar, daß in dem weiteren Prozeßverfahren die Stadt vom Oberverwaltungsgericht Recht bekommen wird, immerhin ist ja aber auch die entgegengesetzte Möglichkeit nicht ausgeschlossen, und für diesen Fall will der Magistrat sich, bevor die dreijährige Verjährungsfrist abgelaufen ist (31. März 1901), das Recht zu sichern suchen, die Anlieger auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes von 1893 zu je ein Viertel der Anlagekosten heranzuziehen, indem er die Kanalisation und Wasserleitung auf der Wilhelmstadt als eine „besondere Veranstaltung" für diesen Stadttheil erklärt, welche die Stadt nicht auszuführen verpflichtet war. — Nach längerer Debatte genehmigt die Versammlung den diesbezüglichen Plan, welcher zunächst den Betheiligten bekannt gegeben werden muß und alsdann auch noch der Genehmigung durch den Bezirksausschuß bedarf. (Schluß der Sitzung 1/2 6 Uhr.)

§§ [Schützenhaus-Theater.] Als ein Stück von ganz besonderer Zugkraft erweist sich für unsere Theaterdirektion die Lustspiel-Novität „Die Herren Söhne" von Walther und Stein. Nachdem das Stück bereits zweimal vor sehr gut besetzten Häusern in Scene gegangen war, fand gestern zu kleinen Preisen eine dritte Aufführung desselben statt, zu der sich der Schützenhaussaal wieder fast bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Die Darstellung verdient, wie bei den ersten beiden Aufführungen, wieder volles Lob und mit Recht wurde den mitwirkenden Künstlern auch gestern der lebhafteste Beifall gezollt. — Am heutigen Freitag geht, worauf wir nochmals empfehlend aufmerksam machen, die Novität „Platz den Frauen" hier zum ersten Male über die Bretter.

*** [Der Männergesangverein „Liederkranz"] begeht diesen Sonnabend in den Sälen des Artushofes sein 21. Stiftungsfest durch Vocal- und Instrumental-Concert und nachfolgendem Tanz.

† [Der Verein deutscher Katholiken] hielt gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses einen Familienabend ab, welcher einen allerseits recht befriedigenden Verlauf nahm. Nach Eröffnung des Abends durch Herrn Vikar Bünger wurde bekannt gegeben, daß drei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen worden seien. Lehrer Erdmann sprach sodann über „Fritz Reuter und seine Werke." Trotz seiner düstern Lebensschicksale sind doch seine Werke, „Läuschen und Riemels", Olle Kamellen", „Ut mine Stromtid" und „Ut mine Festungstid" recht frohlaunig. Stürmische Heiterkeit brachte der Redner in die Versammlung durch einzelne Reutersche Proben. Die Werke Reuters werden nach 4 Jahren wohl billiger werden, da alsdann die Rechte der Verleger erlöschen. — In der nächsten Versammlung soll endgültiger Entschluß bezüglich eines ständigen Vereinslokals gefaßt werden. Schützenhaus und die Lokalitäten bei Nikolai sind in Vorschlag gebracht worden. — Der Wechsel der Bücher der Boromäus-Bibliothek findet von jetzt ab nur Sonntag statt. Die Bibliotheks-Kataloge sind an Vikar Bünger abzugeben. Recht bewegt verlief eine Versteigerung zweier Bilder (photographische Aufnahmen der Gesangsabtheilung) zum Besten der Vereins-Bibliothek. Ein heiteres Tänzchen beschloß den abwechselungsreichen, wohlgelungenen Abend.

§ [Blau-Kreuz-Verein.] Wie bereits gemeldet, feiert der hiesige deutsche Blau-Kreuz-Verein am nächsten 1. Advent-Sonntage, den 2. Dezember, sein diesjähriges Jahres-Stiftungsfest mit Festpredigt in der Neustädtischen evang. Kirche um 5 Uhr Nachmittags (Festprediger Herr Pastor Pape aus Nakel a. d. Netze) und mit Nachfeier in der Aula des Kgl. Gymnasiums um 7 Uhr Abends, woselbst verschiedene auswärtige Herren Vorträge und Ansprachen halten werden. Eintrittsgeld wird weder in der Kirche noch in der Aula erhoben werden. Auch Herren und Damen, welche dem Verein nicht angehören, sind zu diesem Fest herzlich eingeladen worden. (Vergl. die Anzeige.)

— [Der Verein zur Wiederherstellung und Ausschmückung der Marienburg] wird in der nächsten Sitzung folgende Anträge berathen: Antrag des Regierungspräsidenten v. Holwede auf Bewilligung von 30000 Mk. zur weiteren Ausschmückung des Hochschlosses, insbesondere der Schloßkirche, ferner auf Bewilligung von 2000 Mk. für die Herausgabe der Wandmalereien im Ordensschlosse zu Lochstädt.

— [Zur Begründung eines Westpreuß. Ziegeleibesitzer-Verbandes] traten Mittwoch in Danzig unter Vorsitz des Landschaftsdirektors v. Rümker-Kokoschken einige 30 Ziegeleibesitzer zusammen; auch waren Vertreter der ostpreußischen Ziegeleien versammelt. Es wurde beschlossen, noch vor dem 1. Januar eine Genossenschaft für Westpreußen zu gründen, und die Versammlung beauftragte einen Ausschuß mit den Vorarbeiten.

** [Weinpflanzungen] sollen, wie wir hören, von Seiten der Stadt auf dem Gelände der früheren städtischen Ziegelei zwischen dem Ziegeleipark und dem Försterhause angelegt werden. Die Abhänge werden bereits abgegraben, und es sollen, dem Vernehmen nach, noch in diesem Jahr daselbst Weinstöcke gesetzt werden.

§ [Die amtliche Zeitungspreisliste für 1901,] welche vom Kaiserlichen Postzeitungsamt in Berlin alljährlich herausgegeben wird, ist soeben erschienen. Mit Rücksicht auf das neue Zeitungsgebühren-Gesetz, nach welchem die Postgebühr nach dem Jahresgewicht der Zeitungen berechnet wird, ist das Jahresgewicht jeder Zeitung in der Preisliste angegeben. Der höheren Postgebühr entsprechend, ist bei einem großen Theil der Zeitungen der Abonnementspreis beim Bezug durch die Post höher geworden. U. A. sind in der neuen Postzeitungsliste die Postabonnementspreise folgender Zeitungen erhöht worden:

	vierteljährlich bisher	v. 1. Jan. 1901
Danziger Zeitung, Danzig	2,25 Mk.	2,50 Mk.
Danziger Neueste Nachricht.	1,25 „	2,00 „
Danziger Allgem. Zeitung	1,25 „	1,50 „
Gesellige, Graudenz	1,80 „	2,10 „
Thorner Ostd. Ztg., Thorn	1,50 „	2,00 „
Thorner Presse, Thorn	1,50 „	2,00 „
Thorner Zeitung, Thorn	1,50 „	2,00 „
Kgsb. Allg. Ztg., Königsberg	2,85 „	3,10 „
Berl. Morgenpost, Berlin	1,50 „	2,25 „

Eine große Anzahl anderer Blätter ist gezwungen, den Insertionspreis zu erhöhen oder die Spalten zu verschmälern, um die Mehrkosten, die der neue Postzeitungstarif und die Erhöhung der Druckpapierpreise um 40—50 Proz. ihnen auferlegt, einigermaßen zu decken.

† [Fernsprechverkehr.] Die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Briesen (Westpr.) ist durch die Fernsprech-Verbindungsleitung Schönsee (Westpr.)-Briesen an das allgemeine Fernsprechnetz angeschlossen und am 26. November für den Fernverkehr eröffnet worden. Der Sprechbereich der Vermittelungsanstalt, mit welcher eine öffentliche Sprechstelle verbunden ist, erstreckt sich auf alle Orte des Oberpostdirektionsbezirks Danzig mit Stadt-Fernsprecheinrichtung, welche ebenfalls durch Verbindungsleitungen an das allgemeine Fernsprechnetz angeschlossen sind, sowie auf die Orte Bromberg, Inowrazlaw und Königsberg (Pr.) — Ferner sind die Stadtfernsprecheinrichtungen in Bischofswerder Wpr. und Lessen Wpr. durch die Fernsprech-Verbindungsleitung Graudenz-Lessen an das allgemeine Fernsprechnetz angeschlossen und für den Fernverkehr eröffnet worden.

§ [Die Parzellirung von Gütern], welche als Großbetrieb nicht mehr haltbar sind, zur Ansiedlung kleinerer und mittlerer Stellen fand häufig bisher ein unüberwindliches Hinderniß in der Schwierigkeit und Kostspieligkeit des dazu erforderlichen Zwischenkredits. Diesem Uebelstande soll das Gesetz betr. die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsbildungen vom 12. Juli 1900 abhelfen, indem es für solche Fälle, wo die Parzellirung durch Vermittelung der Generalkommission geschieht, zur Abstoßung von Schulden und Lasten und zur erstmaligen Besetzung der Rentengüter mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden Kredit gewährt und zu diesem Zwecke außer dem Bestande der Reservefonds der Rentenbanken einen Betrag von vorerst 10 Millionen Mark zur Verfügung stellt. Der gewährte Kredit ist demnächst durch Rückgewähr der ertheilten Rentenbriefe zu begleichen. Die Durchführung des Gesetzes wird im Wesentlichen eine neue Aufgabe der Seehandlung sein. Die Ausführungsbestimmungen werden demnächst fertig gestellt und veröffentlicht werden.

** [Gedenket der Vögel!] Eine zum Schutze der Vogelwelt getroffene schöne Einrichtung, die auf Veranlassung des Deutschen Thierschutzvereins schon im vorigen Jahre bestand, ohne daß davon viel in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wird in diesem Winter wiederholt werden. Mit Beginn der Schnee- und Eisdauer sollen nämlich auf den Treppenfluren der Schulen wieder Plakate angeschlagen werden, die eine Gruppe von Vögeln zeigen und darunter die Worte: „Uns hungert, wir bitten um Futter!" Das soll für die Schuljugend eine Mahnung sein, die Frühstücksreste nicht in den Papierkasten oder unter die Schulbank zu legen, wo sie vertrocknen, sondern den Vögeln auf die Straße oder auf den Schulhof zu streuen.

* [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. März bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Cöslin, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Januar, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. März, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60—144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Lötzen, Stadtwachtmeister, Gehalt 700 Mark, 90 Mark Wohnungsgeld und 60 Mark Holzgeld. — Zum 1. Dezember, beim Gerichtsgefängniß in Bromberg, Gefangenenaufseher, Gehalt 900—1500 Mark und 210 Mark Wohnungsgeld. — Zum 1. Dezember, beim Gerichtsgefängniß zu Gnesen, Gefangenen-Aufseher, Gehalt 900—1500 Mark und 180 Mk. Wohnungsgeld. — Zum 1. Januar beim Magistrat zu Pyritz, Registrator, Gehalt 1200—1800 Mark; ebenda Polizeisergeant und Hilfsvollziehungsbeamter, Gehalt 1000—1200 Mark.

— [Die Holzflößerei] auf dem Weichselstrom ist für dieses Jahr beendet. Die Holzeinfuhr aus Rußland auf der Weichsel war in diesem Jahre ganz erheblich geringer als in den beiden Vorjahren. Während 1898 2243 und 1899 2232 Traften die Grenze bei Schillno passirten, gingen in diesem Jahre nur 1808 Traften ein. Etwa $3^1/_2$ Millionen Stück Hölzer sind gegen das Vorjahr weniger eingeführt, davon über 2 Millionen kieferne und $1^1/_4$ Millionen eichene Hölzer. Kieferne Schwellen wurden $1^1/_4$ Million und eichene Schwellen über 300 000 Stück weniger eingeführt.

* [Polizeibericht.] Gefunden: 1 Karton mit Kleidungsstücken in einem Hausflur in der Brückenstraße, 1 großer weißer Windhund eingefunden bei Ulbrich Schloßstraße Nr. 10. 1 Päckchen Briefpapier in der Katharinenstraße, 1 Päckchen mit Taschentüchern auf dem Altst. Markt. 1 schwarzes Portemonnaie mit kleinem Inhalt. — Verhaftet: 1 Person.

* Podgorz, 29. November. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Liedertafel wurde zum ersten Schriftführer Herr Westphal und zum zweiten Herr Roskwitalski gewählt. Nach erfolgter Berichterstattung über das 1. Wintervergnügen wurde beschlossen, am 9. Februar n. Js. ein zweites im Hotel zum Kronprinzen zu feiern. Die Aufnahme von Mitgliedern soll durch eine Generalversammlung erfolgen; und beim nächsten Vergnügen soll n Familienbillets zum Verkauf kommen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn L.-Mocker. Wegen Raummangels mußten wir Ihre Zuschrift heute leider doch für die nächste Nummer zurückstellen.

Vermischtes.

60000 Mark spendete die Kaiserin Friedrich anläßlich ihres 60. Geburtstages für die Protestationskirche in Speyer.

Im Berliner Sternberg-Prozeß nahm am Donnerstag zunächst Oberstaatsanwalt Dr. Isembiel das Wort. Er verwies auf einen Artikel der „Staatsbürger-Ztg." der von angeblichen Versuchen berichtet, für den in erster Instanz zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilten Sternberg die Begnadigung zu erwirken und der, wie der Oberstaatsanwalt betonte, die gröbsten Verdächtigungen der höchsten Richter, Beamten, der Staatsanwaltschaft und speziell seiner Person enthält. Gegen die Urheber der niederträchtigen Verleumdungen sei Strafantrag gestellt worden. Sodann wurde die Beweisaufnahme fortgesetzt, in deren Verlauf einer der Vertheidiger einen Brief des aus Berlin verschwundenen Mitangeklagten Luppa verlas. Danach weilt Luppa in London. Die Vertheidiger beantragten, die Verhandlung gegen Luppa auszusetzen. Der Staatsanwalt widersprach diesem Antrage, da es für ihn feststehe, daß Luppa nur geflohen sei, weil er den Kriminalkommissar Thiel decken wollte. Hierauf wurde Thiel (die Gerüchte über seinen Selbstmord sind unzutreffend) in den Saal geführt und den beiden Zeuginnen Hausmann und Callis gegenübergestellt, die bekundet haben, daß sie Thiel und Luppa zusammen gesehen hätten. Beide Zeuginnen erkannten Thiel nicht mit Bestimmtheit wieder, und Thiel selber erklärte, er sei der betr. Herr nicht gewesen. Nachdem die beiden Zeuginnen vereidigt worden waren, wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Im Prozeß gegen die „harmlosen" Spieler beantragte der Oberstaatsanwalt gegen v. Kayser 4 Monate Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft, gegen v. Schachtmeyer 3 Monate Gefängniß, gleichfalls unter Anrechnung der Untesruchungshaft, gegen Wolff 6 Monate Gefängniß, 6 Monate Ehrverlust und 3000 Mk. Geldstrafe.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. November. [Harmlosenprozeß.] Der Gerichtshof verurtheilte v. Kayser zu drei Monaten, v. Schachtmayer zu zwei Monaten und Wolff zu vier Monaten Gefängniß, Wolff außerdem zu 3000 Mk. Geldstrafe. Bei v. Kaiser und v. Schachtmayer wird die Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Das Urtheil spricht aus, daß alle drei Angeklagten das Glücksspiel gewerbsmäßig betrieben haben. Ihr Leichtsinn wurde bei der Strafbemessung aber berücksichtigt. Der Gerichtshof fand keinen Anlaß, Wolff die Ehrenrechte abzusprechen.

Paris, 29. November. Ein von der Kammer angenommener Antrag Denis lautet: „Die Kammer schätzt sich glücklich, anläßlich der Anwesenheit des Präsidenten von Transvaal in Frankreich diesem ihre aufrichtige und ehrfurchtsvolle Sympathie zum Ausdruck zu bringen." — Sofort nach der Annahme dieses Antrages Seitens der Kammer begab sich eine Abordnung der Gruppe der nationalen Vertheidigung zum Präsidenten Krüger, um ihm von dem Votum der Kammer Mittheilung zu machen.

London, 29. November. Das Kriegsamt erhielt keinerlei Nachricht, daß Präsident Stejn verwundet sei.

London, 29. November. Den Abendblättern wird aus Peking von gestern gemeldet: „Dem Vernehmen nach" hat der russische Gesandte v. Giers seine Zustimmung zu dem Entwurf der an China zu stellenden Forderungen zurückgezogen und weigert sich, die Präliminarien zu unterzeichnen, wenn die Bestimmungen wegen der Bestrafung der Schuldigen und wegen der Entschädigung nicht abgeändert werden. Die Verzögerung übt auf die Chinesen schlechte Wirkung aus.

London, 29. November. Die Abendblätter veröffentlichen folgende Depesche aus Peking vom 28. November: Gestern traf von der Colonne York ein Bote ein, der in größter Eile hierher gereist war, um zu veranlassen, daß sofort ein Arzt sich zu dem Obersten Grafen York von Wartenburg begebe. Der Bote berichtete Folgendes: Als die Colonne währrnd einer Nacht in einer Stadt lag, zog sich Oberst York, welcher in einem nach chinesischer Art durch einen Ofen ohne Abzugsröhren geheizten Hause schlief, durch Einathmung des Kohlenrauches eine Rauchvergiftung zu. Man fand ihn am Morgen bewußtlos vor und sein Adjutant bemühte sich zwei Stunden hindurch vergeblich, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Ein Arzt aus Peking ist sofort zum Grafen York abgereist. Graf Waldersee wird selbst die Kolonne York nach Peking zurückführen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30 November um 7 Uhr Morgens: + 0,98 Meter. Lufttemperatur: + 2 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 1. Dezember: Wolkig, bedeckt, Niederschläge. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 46 Minuten, Untergang 4 Uhr 23 Minuten.

Mond-Aufgang 1 Uhr 14 Minuten Nachm., Untergang 1 Uhr 20 Minuten Nachts.

Sonntag, den 2. Dezember: Normale Temperatur, wolkig, Niederschläge. Windig

Montag, den 3. Dezember: Meist milde und trübe mit Niederschlägen Sturmwarnung.

Dienstag, den 4. Dezember: Milde, feucht, vielfach Niederschläge. Lebhafte Winde. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	30.11.	29.11.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,65	216,35
Warschau 8 Tage	—,—	216,90
Oesterreichische Banknoten	85,10	85,00
Preußische Konsols 3%	87,25	87,20
Preußische Konsols $3^1/_2$%	94,9	94,90
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.	94,90	94,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	87,4[illegible]	87,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	95,00	95,[illegible]0
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	83,60	83,60
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.	93,3[illegible]	92,60
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%	93,50	93,60
Posener Pfandbriefe 4%	100,30	100,50
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	—,	95,60
Türkische Anleihe 1% C	26,05	25,95
Italienische Rente 4%	95,1[illegible]	94,90
Rumänische Rente von 1894 4%	73,00	73,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	179,6[illegible]	178,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	22[illegible],75	221,50
Harpener Bergwerks-Aktien	181,[illegible]0	182,30
Laurahütte-Aktien	2[illegible]6,50	208,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119,00	119,40
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%	—,—	—,—
Weizen: November	—,—	—,—
Dezember	151,50	150,25
Mai	157,75	157,50
Loco in New-York	Feiert.	$77^5/_8$
Roggen: November	—,—	—,—
Dezember	137,25	137,25
Mai	141,25	141,52
Spiritus: 70er loco	45,50	45,60

Reichsbank-Diskont 5 %. Lombard-Zinsfuß 6 %
Privat-Diskont $4^1/_8$ %.

Das Loos kostet 1 Mk.

Weihnachts-Ziehung

der **Weimar-Lotterie** vom 6.—10. Dezember d. J. — **6000** Gewinne. —

Hauptgewinn 50,000 Mark Werth.

Loose — auch als **Ansichtspostkarten** — für **1 Mark, 11 Stück für 10 Mark** (Porto und Gewinnliste 20 Pf.) sind zu beziehen durch **den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar,** sowie in **Thorn** durch **Ernst Lambeck,** Rathsbuchdruckerei, **Joh. Skrzypnik,** Altstädt. Markt, Ecke Heiligegeiststrasse, **A. Matthesius, C. Dombrowski.**

Der Haupt-Gewinn ist werth **Mark: 50,000**

Krieger-  **Verein.**

Zur Beerdignng des verstorbenen Kameraden **Nowatzki** tritt der Verein **Sonntag, den 2. Dezember,** Nachmittags $1^1/_4$ Uhr am Bromberger Thor an.

Der Vorstand.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters und Schuhwaarenhändlers **Johann Witkowski** in Thorn, Breitestraße No. 25 ist am

29. November 1900,

Nachmittags 6 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 22. Dezember 1900.

Anmeldefrist

bis zum 5. Januar 1901.

Erste Gläubigerversammlung

am 22. Dezember 1900,

Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer No. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 22. Januar 1901,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 29. November 1900.

Konopka,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen Lissomitzer Chaussee auf 3 Jahre, nämlich vom 1. April 1901 bis 1. April 1904, eventuell auf 1 Jahr haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 8. Januar 1901,

Mittags $12^1/_4$ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pf. Copialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 600 Mark.

Thorn, den 27. November 1900.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, wird **für alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebs an den **letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten d. Js.** in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Vormittags bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Thorn, den 29. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

Vom 22. bis 29. November 1900 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arb. Wladislaus Poprawski. 2. S. dem Arb. Heinrich Haertel-Schönwalde. 3. S. dem Arb. Alexander Kowalecki. 4. S. dem Wagenführer Max Adam. 5. S dem Lehrer Carl Pasel. 6. Tochter dem Förster Gustav Hahn-Rubinkowo. 7. T. dem Arb. Hermann Packeiser. 8. T. dem Besitzer Johann Schultz-Rubinkowo. 9. T. dem Arb. Johann Slorieckt. 10. T. dem Steinsetzer Adalbert Olszewski. 11. T. dem Bahnarb. Paul Knodel. 12. T. dem Vicefeldwebel Emil Fedeler. 13. T. dem Arb. Franz Ruminski. 14. S. dem Fleischer Wladislaus Gyrszewski. 15. S. dem Zimmermann Johann Strzelecki. 16. S. dem Eigenthümer Rudolf Stiller.

Sterbefälle.

1. Rosa Ciesinski, 5 J. 2. Gertrud Müller $1^1/_2$ J. 3. Todtgeburt. 4. Bernhard Strzelecki, 2 J. 5. Elma Czerwinski, $2^3/_4$ J. 6. Dorothea Gehrke geb. Ewald, 66 J. 7. Veronika Swiderski-Rubinkowo, $8^1/_2$ J. 8. Heinrich Steinemann, $7^1/_2$ J. 9. Veronika Kruczinski-Schönwalde, $2^1/_2$ J. 10. Emma Liepolt, 13 J. 11. Monika Ugorik, 8 M. 12. Veronika Luszinski, 5 M. 13. Wilhelmine Kaminski geb. Wegner, 72 J. 14. Erich Stiller, 3 T.

Aufgebote.

Kaufmann Leonhard Gyzinski und Selma Gaglin.

Eheschließungen.

1. Schmied Johann Kraus mit Martha Kalies. 2. Schmied Constantin Sulecki mit Martha Darangowski. 4. Steindrucker Florian Pawelkiewicz mit Theodosia Kaczkowski. 4. Arb. Johann Manikowski mit Julianna Schwartz geb. Fiaurski.



Ein Grundstück

Fischerei ist freihändig von sofort zu verkaufen. Zu erfragen **Fischerstraße 13.**

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung das der Stadt gehörigen zwischen der städtischen Bache und dem Grundstücke Mocker Nr. 272 belegenen ungefähr $^1/_2$ preußischen Morgen großen Ackerparzelle auf die Zeit vom 1. April 1901 bis dahin 1902 haben wir einen Termin auf

Mittwoch, 19. Dezember d. Js.,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und werden Unternehmer aufgefordert, ihre schriftlichen, mit gehöriger Aufschrift versehenen Offerten bis zu obigem Termin an das genannte Bureau einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Bureau I zur Einsicht aus und wird noch bemerkt, daß eine Kaution von 5 Mk. vor dem Termin in der Kämmereikasse zu hinterlegen ist.

Thorn, den 24. November 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen schiffahrttreibenden Militärpflichtigen, welche hier in Thorn ihren Wohnsitz haben welchen Ausstand bis zur diesjährigen Schiffermusterung bewilligt worden ist, haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Loosungsschein, Geburtsschein) im diesseitigen Militär-Bureau — Rathhaus 1 Treppe zu melden.

Thorn, den 28. November 1900.

Der Civilvorsitzende d. Ersatz-Kommission des Stadtkreises Thorn.

Kersten.

Bekanntmachung.

Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 22. d. Mts. beschlossen, vom 23. d. Mts. ab gültig, die Preise pro Centner

für groben Koaks auf . . . . 1,20 Mk.
für gebrochenen Koaks auf . . . 1,30 „
für Waschkoaks auf . . . . . . 0,80 „
für Koaksgrus auf . . . . . . 0,50 „

ab Gasanstalt sowohl für den Stadtbezirk als auch für auswärts festzusetzen.

Thorn, den 23. November 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß in den an uns gerichteten Briefen pp. die genaue Adresse des Gesuchstellers fehlte und dadurch die Zustellung der Antworten sehr erschwert resp. häufig unmöglich gemacht wurde.

Wir ersuchen deshalb, künftig in jeder Eingabe pp. die genaue Adresse (Straße und Hausnummer) vermerken zu wollen.

Thorn, den 26. November 1900.

Der Magistrat.

Räumungshalber

verkaufe einen Posten

Capotten für Mädchen

in Wolle, Plüsch und Seide, sowie

Muffen u. Barretts

für Damen und Kinder zu **spottbilligen** Preisen.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße.

Ein Grundstück,

340 Morgen, durchweg Weizen- und Kleeboden, Gebäude und Inventar in bestem Zustande, ist zu verkaufen. Anzahlung 54 000 Mk., auch weniger.

Zu erfragen bei **Tomaszewski, Thorn,** Fischerei 37.

Brennholz

in Kloben und gespalten, kerntrocken, sowie

Steinkohlen

beste oberschlesische Marken, liefert billigst frei Haus.

Oskar Klammer.
Fernsprecher 216.

Steinkohlen

beste Marken, empfiehlt bei prompter Lieferung.

Gustav Ackermann,
Thorn, Fernsprecher 9.

„Shampooing Bay-Rum“

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden bestes **Kopfwasser,** verhindert das **Ausfallen, Spalten** und **Grauwerden** der **Haare** und beseitigt alle **Kopfschuppen.** à Fl. Mk. 1,25 u. 2 Mk. bei **H. Hoppe,** geb. **Kind, Breitestraße 32,** 1 Treppe.

Fettes Fleisch

Roßschlächterei Mauerstr. hint. Thorn. Hof.

Hurrah. Hurrah.

Goldener Löwe, Mocker.

Sonnabend, den 1. Dezember 1900:

Großes ital. Costümfest

verbunden mit komischen Aufführungen.

Der Saal ist dementsprechend dekorirt und elektrisch erleuchtet. **Die schönste Maske erhält eine Prämie.** Eigenes Personal daran ausgeschlossen.

Anfang 8 Uhr.

Costüme im Lokal von 5 Uhr Nachmittags ab erhältlich.

Entree: Herren-Masken **75** Pfg., Damen-Masken **25** Pfg., Zuschauer 20 Pfg.

Hierzu ladet ergebenst ein

C. Skorzewski.

Spatenbräu.

Hierdurch bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich die Vertretung meiner Brauerei für Thorn und Umgegend

Herrn Richard Krüger

Biergroßhandlung Thorn

übertragen habe und bitte bei Bedarf werthe Bestellungen genannter Firma zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Gabriel Sedlmayr

Brauerei zum Spaten in München.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich das vorzügliche und weltberühmte **Spatenbräu** in Gebinden von 20—100 Ltr. in Bierfaß-Automaten unter Kohlensäuredruck von 5 und 10 Ltr., sowie in Flaschen mit Patentverschluß.

Hochachtungsvoll

Richard Krüger.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in der **Schillerstraße Nr. 19,** gegenüber dem Restaurant des Herrn **Jacob Schachtel,** ein

Rasir- u. Frisir-Salon

eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in dieser Branche bin ich in der Lage, jeden meiner Kunden nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen und bitte um geneigten Zuspruch.

Thorn, den 19. November 1900.

Siegfried Salomon.

Adolph Leetz, Thorn,

Seifen- und Lichte-Fabrik.

Aromatische

Terpentin-Wachskern-Seife

ist die

sparsamste und **beste**

Haushaltungsseife.

COPERNICUS geboren zu THORN 19/II 1473

Eing. W. 38 237.

Keine Hausfrau sollte es daher verabsäumen, dieselbe einzuführen. Die Ueberzeugung wird es lehren, daß die von mir neu fabrizirte aromatische **Terpentin-Wachskernseife** die beste und billigste ist.

Dieselbe, nur echt mit nebenstehendem **Waarenzeichen „Copernicus“,** ist in allen Kolonialwaaren-Handlungen sowie in meinem Detail-Geschäft **Altstädtischer Markt 36** erhältlich.

Adolph Leetz.

Braunschweiger Wurst!!

Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-**Rolade.** Mortadella, Mosaik, Leber- u. Gansleber-**Pastete.** Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.

Georg Klostermann, Braunschweig.

Versandt gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter gesucht. (5% Provision.)

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22, II.**

Am 24. Januar Artushof.

Zweites

Künstler-Concert

in der Uebernahme.

E. F. Schwartz.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 2. Dezember cr.,

$11^1/_2$ Uhr Vormittags

Kameradschaftliche Besprechung

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Jahresfest des Thorner deutschen Blau-Kreuz-Vereins: **Sonntag, den 2. Dezember 1900** (1. Advent) Nachmittags 5 Uhr: Festgottesdienst in der Neustädt. evangel. Kirche. Festprediger Herr Pastor **Pape** aus Nakel a. Netze.

Nachfeier

in der Aula des Kgl. Gymnasiums um 7 Uhr Abends. Vorträge und Ansprachen verschiedener auswärtiger Herren, Deklamationen u. dergl.

Herren und Damen werden zu diesem Fest herzlich eingeladen.

Eintritt frei für Jedermann.

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse werden hierdurch zur Sitzung auf

Sonntag, den 9. Dezember cr.,

Vormittags $11^1/_2$ Uhr

in den Saal des Hotel Museum ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Neuwahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren Hozakowski (Arbeitgeber) v. Czerniewicz und Jllmann (Arbeitnehmer.)
3. Mittheilung von Bestätigung des Nachtragstatuts.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Restaurant Grünhof.

Sonnabend von 6 Uhr ab:



Wurstessen.

Von heute jeden Sonnabend,
5 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
in bekannter Güte.

Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17.

Neu! Neu!

Das leichte Schankbier,

wie es in München selbst verzapft wird, gelangt heute

hier zum ersten Male

zum Ausschank im

Löwenbräu,

Baderstraße 19.

Dr. med. Fr. Jankowski

wohnt jetzt

Bachestraße 9.



---

2 Zimmer, Küche und Zubehör von sofort zu verm. Heiligegeiststr. 19.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.